

dieser Küstenthürme acht Mann Besatzung habe mit einem Marschall oder Officier, und dass die Küstenwacht, aus Furcht vor Mazzinistischen Handstreichern, nun strenger gehandhabt werde.

Wir befahen die kleinen Räume des Schlosses, traurige Thurmzimmer, an deren Wänden die Spinne ihre Netze webt und in deren Ritzen der giftige Scorpion sich eingegraben hat; aber die Aussicht nach allen Fernen in die grüne Wüste landhinein und in die schimmernde Meeresweite, über welche die beschwingten Schiffe gleiten, ist wunderbar, ja ich möchte sagen, sie ist berauschend. Es ist ein Thurm für einen Barden, hier die Harfe zu schlagen und mit einem Schwanenliede zu sterben, wenn die niederfinkende Sonne das Cap Circeion ganz in Purpur malt. Dann, in dieser firenischen Stille, wandelt es über das Meer, ein Schein, nicht in Worte zu fassen, im Geist der Lebensverföhnung, ohne Namen; es ist, wie wenn Thanatos und die Hore Eirene mit irisfarbigen Flügeln über See schweben, und jenes eilende Schiff, das ums Cap der Circe meisterhaft zu kreisen scheint, dünkt wohl das Schiff des mohnbekränzten Oneiros, der dahersegelt und Schlaf und Ruhe über die Wellen streut.

In sanften Uebergängen wechselt hier die Stimmung. Wenn jenes Cap der Circe fort und fort an die homerischen Sagen erinnert und mit odysseischen Gestalten bezaubert, erhebt auch der einsame Thurm von Astura seine Stimme, und redet von ebenso großen und weit tiefinnigern Sagen aus der Hohenstaufenzeit. Was verknüpft er nicht mit dem Namen der Hohenstaufen und Karls von Anjou aus der Provence! Ehe man es gewahr wurde, ist man schon tief in den „Parzival“ von Wolfram von Eschenbach versenkt, und Konradin wird zum Parzival, der in die Welt hineinreitet, die heilige Blutshale vom Graal zu finden, Elisabeth von Baiern aber wird zur Herzeleide, zu seiner Mutter, die ihn nicht will ziehen lassen, und so kommen auf und ab Gottfried von Anjou, der Ritter Gawein und Feirefiz, Arthur und Titurel, das Graalchloss im wilden Walde, die Saracenen, Harfner, Büsser, Pilger und tiefinnige Weife des Morgenlandes.

Astura ist die Warte der Romantik, der deutsche Poethurm in Italien. Es gehört den Romantikern wie die blaue Grotte von Capri. In der Stille habe ich von ihm in ihrem Namen Besitz genommen und dies Sagenchloss für deutsches Nationaleigenthum erklärt.

Aus der Zeit der Frangipani ist nur der Thurm allein, alles übrige Gemäuer spätern Ursprungs, denn schon im Jahre 1286 kamen die Sicilianer, welche den Fall Konradin's durch